

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Schwarzwälder Bote. 1845-1858 (1848) Unterhaltungsblatt

70 (8.9.1848)

Unterhaltungsblatt.

(Beilage zum Schwarzwälder Boten vom 8. September 1848.)

Verantwortlicher Redakteur: W. H. Brandecker.

N^{ro} 70.

Die letzte der Feen.

(Fortsetzung.)

„Lange lebe König Karl!“ riefen die Getreuen, riefen die Einen; „Nieder mit den Teufelssohnen!“ schrien die Andern. Ein Handgemenge entstand. Die Republikaner wollten aus dem Saale; die Royalisten riefen nach Hülfe. Scroggs packte den jungen Lord Denzil an den beiden Armen, und wollte ihn zu Boden werfen. Denzil jedoch, kräftig und gewandt, feuerte nach ihm sein Pistol ab, und traf den Verräther mitten ins Herz, daß er blutend zu seinen Füßen niederstürzte. In dem Augenblicke drang eine Masse von Soldaten mit stählernen Helmen geschmückt in den Saal ein, und Denzil rief ihnen mit lauter Stimme zu: Nehmt alle Bewaffneten gefangen, die andern laßt frei ausgehen. Seht menschlich zu Werke, es ist schon genug des Blutes geflossen.

Nimm das für Deinen Theil, rief einer der Dhey'schen Soldaten, indem er seinen Karabiner auf den jungen Mann richtete. Allein ein Bauer ergriff ihn am Arm in dem Augenblicke als er losdrücken wollte, und die Kugel, welche an Denzils Kopf vorüberflog, berührte die Stirn Roger Browlows, und streckte ihn todt auf den Fußboden nieder.

Es war der letzte Versuch des Widerstandes. Bald waren die Royalisten Meister über Oberst Dhey und seine Gefährten; Alle wurden hinweggeführt, nur Denzil Normann und John Browlow nebst einigen Offizieren blieben im Saal allein zurück. John konnte sich über die Befreiung von einem gewissen Tode nicht freuen, denn das Schicksal seines unglücklichen Vaters, obwohl dieser den Tod des Verräthers an König und Vaterland verdient hatte, erfüllten ihn mit Behnlichkeit und Thränen.

Er kniete an des Vaters Leiche am Boden nieder und benetzte dessen starre Züge mit seinen Thränen.

Geht John, sprach Lord Blount, genannt Denzil Normann, laßt Euren Vater hinwegbringen, um ihm bald sein letztes Ruheplätzchen anzuweisen, bald folge ich in Eurem Hause nach. Mich drängts Alicen wieder zu sehen, ich habe ihr Vieles, Wichtiges mitzutheilen.

Alice ist nicht mehr in unserer Behausung, Mylord, erwiderte John ernst. Mehr darf ich Euch für jetzt nicht sagen. Auch sie hatte große Pflichten zu erfüllen, und sie hat dieselben auf eine verdienstvolle Weise erfüllt; darf ich Euch einen Rath geben, so wäre der an Lord Eustace Heil zu denken. Er war Euer treuester Freund; die Menschen hier sind verwegene, schützt ihn Mylord.

Mein alter Freund! rief der junge Cavalier. Er war mein zweiter Vater. Ich fürchte nichts mehr für ihn. Geht nun, John, laßt uns allein.

Eine Stunde war verfloßen. Denzil Normann saß an demselben Plaze, welchen früher Oberst Dhey eingenommen hatte. Sein Gesicht in seinen Händen ruhend, irten seine Gedanken über die Begebenheiten seines Lebens. Seine Einbildungskraft zauberte ihm seinen ersten Kampf, die Schlacht bei Worcester vor seine Seele. Er sah die Gestirne des Unglücks, die Flucht auf Windesflügeln, das gezwungene Exil,

ein Leben voll Entbehrungen, Abenteuern und Sorgen vor seinem geistigen Auge wieder auftauchen. Aber in der Mitte dieser düstern Bilder erschien eine Gestalt wie der Engel der Tröstung, sanft und mild. Die Erinnerung an eine süße Stimme, welche er seit Monden nicht vernommen hatte, machten sein Herz erbeben, entflammte wieder neuerdings seine Einbildungskraft. Traurige Erfahrungen hatten ihm eine bittere Lection gegeben. Er fühlte, daß ein edles Gemüth und Seelenadel mehr gelten als Reichthümer und Glanz der Geburt. Nach einer langen Pause des Schweigens und Ueberlegens nahm er seinen Hut, näherte sich der Thüre und sagte zur Wache: Karl, der Zweite, ist im Dorfe als König proklamirt worden?

Nein, Mylord, antwortete diese. Ihr habt den Befehl hierzu nicht ertheilt.

Schnell mein Pferd! Trompeter in den Sattel! Ich schäme mich, daß ich nur um eine Minute meine Pflichten aufschieben konnte.

Schon erwarteten ihn die Soldaten in der Halle. Gefangene wurden abgeführt, Depeschen an den Obersten Ingoldsbey expedirt, und ein kleines CavallerieDetachement mit den Trompetern an der Spitze, durchritt das Dorf, Karl den Zweiten, als gegenwärtigen König von England zu proklamiren.

Ueberall wurden sie mit Freudenacclamationen empfangen. Denzil warf durchdringende Blicke in die Massen der Versammelten, aber weder Alice, Jane noch irgend ein bekanntes Geschöpf war zu schauen. Plötzlich jedoch tauchte Doctor Aldovers Gesicht in der Menge auf, und mit Freudenthränen rief er dem jungen Lord zu:

Mein theurer Lord, ich erinnere mich nun genau Eurer Züge, obwohl Ihr Euch seit Worcester sehr verändert habt; ich hoffe, Ihr werdet wieder mein Gast seyn, und mit meiner bescheidenen Behausung vorlieb nehmen. Denzil drückte dem alten Freund die Hand und bat ihn, ihn um acht Uhr Abends abzuholen. Dann ließ er seine Truppen an ihm vorüber disfiliren, gebot Rücksicht und Achtung für die Gefangenen, sendete seine Mannschaft in ihre Nachtquartiere, stieg vom Pferd, und schritt beim eintretenden Dämmerlichte dem Schlosse zu. Er zog seine Uhr aus der Tasche und sagte: Ich möchte wohl wissen, ob sich die Erscheinung mir wieder zeigen wird? Nur mit dem Eintritt der Nacht werde ich ins Dorf zurückkehren.

Eine schwüle, dicke Luft lag auf der Erde. Blitze kreuzten sich, und die Unbeweglichkeit der Luft kündigte ein nahes Ungewitter an. Der Donner grollte in der Entfernung, und die Vögel im schweren Fluge, suchten vor dem drohenden Sturme Schutz im alten Gemäuer. Plötzlich erfüllte ein bläuliches Licht den ganzen Horizont. Eine Flamme trat im Blitzak aus der Nacht der schwarzen Wolken heraus und nahm ihre Richtung gegen das rechte Eckthürmchen, welches sich am Flügel des Schlosses erhob. Ein Schlag, und der Thurm stürzte unter dem nachhallenden Donner, unter seiner Wucht zusammen. Denzil verhüllte sich instinktmäßig vor dem grellen Lichte die Augen; als er sie nach einigen Augenblicken öffnete, stand die schöne Gestalt der

Fee, sichtslos, von einem weißen Schleier ganz bedeckt vor ihm.

Der Jüngling näherte sich der Erscheinung.

Geh nicht weiter, Denzil, sondern höre mich.

Sag mir wer Du bist, seltsames Wesen? sprach er.

Frage nicht, sondern höre was ich Dir nun sagen werde:

Du hast die Rathschläge befolgt, und Du siehst deren günstige Folgen. Folge noch ferner meinen Worten, und Du wirst mehr als Gedeihen, Du wirst Frieden haben. Die alten Ideen haben ihre Zeit gehabt, allein eine neue Aera wird nun beginnen. Du bist auf der Grenze zweier großen Epochen, zwischen welchen sich eine unüberwindbare Kluft öffnet. Viele werden trachten, die vergangene Epoche wieder ins Leben zu rufen, allein sie werden in ihrem Unternehmen zu Grunde gehen. Neue Kämpfe wird es geben und Ströme Blutes werden fließen; Verderbtheit und Verbrechen werden jedoch nur vorübergehend ihre Throne aufschlagen. Denzil, vermeide dies Alles. Halte Dich fern vom Hof und von den Städten, lebe von Freunden und Vasallen umgeben, ruhig auf Deinen Besitzungen. Halte Dich von allen Parteien und Factionen ferne, und kümmerge Dich nicht um das Hohnlächeln der Frivolten, welche Dein Betragen tadeln werden. Bedenke, daß Dich der alte und ruhige Mann zu schätzen wissen wird. Willst Du mir hierin gehorchen, so wird Deine Belohnung nicht ausbleiben.

Ich schwöre es, sprach Denzil, denn es war dies mein Entschluß, ehe Du noch gesprochen hattest — doch jetzt noch ein Wort zu Dir —

Genug, sprach die Erscheinung, ehe der kommende Morgen tagt, wirst Du diejenige gesehen haben, welche Du suchst. Während die Gestalt dieses sprach, machte sie einen Schritt zurück.

In diesem Augenblicke hüllte ein Blitzstrahl den ganzen Hof ein; das himmlische Wesen schien in Licht gebadet; aber mit dem Verschwinden der Helle war auch keine Spur von der holden Erscheinung mehr zu schauen, und die vollkommenste Nacht umsäumte den ganzen Horizont.

Unter dem fürchtbarsten Regenschauer, welcher Denzils Kleider durchdrungen, trat er nicht ohne eine geheime Mißstimmung den Weg zur gasfreundlichen Behausung des alten Doctors Aldover an. Zuerst hatte er sich in die Wohnung John Browlows begeben, allein er fand niemanden andern als die Magd und ein altes Weib, welches den Leichnam des alten Browlows bewachte. Weder die Eine noch die Andere konnten über Alice irgend einen Aufschluß geben. Die Magd berichtete nur, daß Alice schon seit drei Tagen aus der Wohnung verschwunden sei, ohne daß sie wußten, wohin sie gegangen war. Man kann sich denken, wie diese Nachricht den jungen Lord enttäuschte, welcher seit Monden für den Gedanken schwärmte, diejenige, welche er so heiß liebte, wieder zu sehen, und sich mit ihr für immer zu vereinigen. Die Aufnahme, welche er bei dem guten Doctor Aldover fand, machte ihm großes Vergnügen, größer jedoch war dasselbe, bei der Versicherung, welche ihm der würdige Mann gab, daß er Alice ungesäumt sehen werde, und daß nur die Furcht vor den Rundköpfen sie aus dem Dorfe vertrieben habe. Aber Alles dieses sagte Aldover mit einer gewissen Verlegenheit, und er fügte schließlich nur noch hinzu, Denzil möge sich in sein Gemach begeben und die durchnästen Kleider wechseln, indem er bereits schon alle seine Effecten hieher bringen ließ. Indem er dies gesagt hatte, führte er den Gast in die für ihn bestimmten Zimmer. Es verging eine kurze Zeit, ehe der junge Lord wieder erschien, er hatte, seine Zeit mehr mit Nachdenken als mit der Bereitung seiner Toilette zugebracht. Als er in die unteren Gemächer hinabstieg, schlug er den wohlbekann-

ten Weg nach der Bibliothek ein. Als er die Thüre öffnete, traten zwei Stimmen an sein Ohr, und er bemerkte zwei Personen, welche in der Nische des Fensters saßen. Die Eine von Beiden war Doctor Aldover, die andere Person war ein Mann von schönem Aussehen, ganz in Schwarz gekleidet. Bart und Haare waren ganz gebleicht; nach seiner Physiognomie zu urtheilen, schien er jedoch nicht alt zu seyn. Er trug ein schwarzes Baret und ein schmaler Degen hing an seiner Seite.

Als Denzil eintrat, erhob sich der Fremde, betrachtete ihn aufmerksam, wie jemanden, dessen Züge man sich ins Gedächtniß rufen will. Auch Denzil nahm des Fremden Züge scharf ins Auge, aber plötzlich, wie von einer gähen Erinnerung ergriffen, breitete er seine Arme gegen ihn aus, und rief: Mein theurer Lord, wach' ein Glück, Euch wieder zu sehen, wo habt Ihr Euch so lange verborgen, daß ich Euch niemals sehen konnte?

Ich umarme Euch mit Freudenthränen, mein theurer Sohn, sprach Lord Eustace, denn er war es, Ihr habt gefochten wie ein tapferer Soldat, und gehandelt, wie ein ehrlicher Mann, Ihr habt mich zehnfach für die Sorgen, welche mir Eure Kindheit machte, entschädigt. Zu gleicher Zeit reichte der Lord dem jungen Manne seine linke Hand hin.

Nicht so, mein Lord, wenn Ihr mich wie ehemals liebt, so reicht mir Eure Rechte.

Lord Eustace zog lächelnd seine Rechte aus seiner Kleidung hervor, und reichte sie ihm. Denzil erbebt und rief: Gerechter Gott! was ist das? Eure Hand ist kalt wie Eisen!

Sie ist von Eisen, sprach Lord Eustace. An dem unglücklichsten Tage meines Lebens, an welchem ich an der rechten Hand verwundet wurde, und zum Gefangenen auf dem Schlachtfeld ward, habe ich meine Freiheit um den kostbarsten Preis des Lebens erkaufte, für einen Preis, um welchen ich nicht tausend Jahre des glänzendsten Lebens erkaufen möchte. Dank dem würdigen Doctor Aldover, ehemals Caplan eines Schlosses, durch ihn wurde mir diese Eisensauft nach einem vom Continent zugesandten Muster nachgebildet und meinem Arm angefügt. Sie leistet mir nun heute dieselben Dienste wie diejenige, welche ich verloren habe. Mitteltst einer Bewegung des Armes, kann ich die Finger rühren, wie Ihr seht; im Nothfall auch Degen führen, wie ich erst kürzlich bewiesen habe. (Schluß folgt.)

Kühne Prophezeiung.

Wie die Gerüchte zum Colorit der Tagesgeschichte gehören, so noch mehr Flugblätter, Placate und andere den Wellenschlag der Gegenwart und ihrer Stimmungen mehr und minder flüchtigfärbende und charakterisirende Kundgebungen. Wir finden in einer Mittheilung aus Berlin in Kühne's Europa einen solchen Beitrag von dem dort als »Dajeschriststeller mit 'n großen Barr' sein Wesen treibenden »patriotischen Buddelmeier«, der die Kunst versteht, seiner reaktionären und nach altem Preusenthum dufenden Gesinnung den dreifarbigigen Mantel des Radikalismus umzuhängen. Ein neues Placat desselben schimpft auf gut Berlinisch auf die Frankfurter Versammlung, auf Brentano, welcher den Prinzen von Preußen angegriffen, doch da »jeder Mensch (plötzlich) wech, daß der Prinz von Preußen nicht verschuldet hat, und daß wir ihm widder jut sind, weil er 'n ehrlichen Sinn un ein ehrliches Gemithe hat un nach seinen Vater schlacht'«. »Aber, sagt Hr. Buddelmeier, des is die pure helle Angst. Ihr Gewissen in Frankfurt sagt es ihnen mit so ne stille Ahnung, daß sie über kurz oder lang doch Alle uns innen Rachen loopen, und badrum

zappeln sie jetzt schon. So steht er, Zevatter Süddeutsch, der hilft dir Alles nicht, du mußt Preußisch werden. Beste wie 't jehen wird? Seeh mal, die Weltgeschichte macht aus Deutschland eenen Kuchen. Württemberg und Hannover, des is der Deeg, der wird von nen Bäcker ordentlich zusammengerührt; Destrreich is de Bäme, die zuehdahn, des der Deeg ordentlich uffieht un nen gehörigen Umfang kriegt; Baiern sind die Eier die machen den Deegklumpen feste un halten das nord- un süddeutsche Mehl zusammen; Mecklenburg ist de Butter, des versteht sich von selbst, die macht den Deeg fett; Sachsen is der Zucker, denn das werd uns sehr süße schmecken; Kurhessen des sind de bitteren Mandeln, die müssen voch drin sind, alleene schmeckt as eklich, aber mang Alles mang is et jut vor die Delicatesse. Die andern Fürschendöhmer sind de kleinen Kossinen, die werren jehörig abjwaschen von den Feudaldreck, der noch dran sitzt, und dann injeknet, und die freien Reichsstädte sind der Zuckerfuß, die geben den Kuchen auswendig en schön Ansehen. Is nu der Deeg jut, dann werd er Form jedahn, in den Kriebsbackofen jeshoben, un wenn er jahr is, dann zieht sich Preußen den Kuchen zu Semithe.“ Würde sich wohl den Magen daran verderben!

N ü c k s c h a u .

Deutschland hat eine interessante Gefängnißliteratur. Trotz der dreißig Jahre Constitutionsleben stecken unsere Kerker voll Opfer der fürstlichen und ministeriellen Willkühr. Einen kleinen, bescheidenen Beitrag dazu liefert folgende Mittheilung. In Sachsen fand man unter den mit Beschlag belegten Papieren eines Beamten folgendes, wie es damals schien, höchst staatsgefährliche Aktenstück. Der Mann hatte einen liberalen Traum gehabt, und ihn dem Papiere vertraut. Er gehört jetzt nicht mehr zu den Lebenden; er starb, wie wir hören, bald nach seiner Befreiung aus dem Gefängniß. Besonderer Vergünstigung verdanken wir diesen Aufschluß über seine Verhaftung. Man fand unter seinen Papieren folgenden „Traum aus einer Andreasnacht des Jahres 1840“:

Andreasnacht Traum 1840.

Das Jahr 1940 in 10 Geboten.

1. Gebot. Alle Aristokratie in Europa hört von nun an auf.
2. Gebot. Es gilt völlige Glaubens- und Gewissensfreiheit.
3. Gebot. Alle Privilegien, Monopole, Regalien u. s. w., mögen sie verjährt oder unverjährt seyn, gelten von nun an nicht mehr.
4. Gebot. Das Volk gibt die Gesetze und die Regierung handhabt sie.
5. Gebot. Es bleibt sich gleich, ob ein erblicher König, ein König auf Lebenszeit, ein Fürst, ein Präsident, oder wer es sei, die Regierung bilde.
6. Gebot. Alle indirekten Auflagen hören auf, blos direkte Grundsteuern bestehen zur Bestreitung der Staatsbedürfnisse und des Kultus.
7. Gebot. Alle stehenden Heere in Europa gehen auseinander; sämmtliche Kanonen und Waffen werden eingeschmolzen, zu Eisenbahnen, Fußbahnen, zu Schiffahrt und Wegeverbesserung verwendet.
8. Gebot. Alle Zoll- und Mauthlinien in Europa stürzen nieder und der Verkehr ist völlig frei.
9. Gebot. Alle Gerechtigkeit ist öffentlich und die Herrschaft des Rechts ist unbeschränkt.
10. Gebot. Die Presse ist völlig frei.

Nur immer langsam voran, auf daß die österreichische Landwehr nachkommen kann.

Dieses Traumes halber bin ich zu sechs Monat Gefängniß verurtheilt worden, welche Strafe ich seit dem 4. November 1842 verbüße.

Friedrich Wilhelm Müller,
Landesgefängener in Hubertusburg.

Es ist noch nicht Alles Wirklichkeit geworden, was hier geträumt wurde; aber die Zeit hat aufgehört, wo man eines solchen patriotisch liberalen Traums wegen eingesperrt wurde.
(„Europa.“)

Lob der Frauen.

Was ist das Weib? Es ist der Schöpfung Blume,
Es ist der Gottheit schönstes Meisterstück,
Es ist ein Wesen aus der Himmel Heiligtume,
Es ist des Mannes süßerrungnes Glück.

Mit einem Kranz von Tugenden umgeben,
Boll Unschuld, Sanftmuth, Liebe und Gefühl,
Geh'n sie gleich Engeln durch das Erdenleben,
Und zu beglücken ist ihr liebtes Spiel.

O, ehrt die Frauen! die in aller Stille

Ein schönes Paradies um Euch erbau'n!

O, ehrt die Frauen! die von ihrer Fülle

Das Süßeste, Geheimste Euch vertrau'n.

O, ehrt die Frauen! die so Vieles dulden,

So Manches opfern, still und ungesch'n,

So oft verfühnen, was wir frech verschulden,

So viel verhütend uns zur Seite steh'n.

Beglückt der Mann! der eine Frau gefunden,

Jungfräulich rein und mild und schön und treu,

Und gut und froh und lieb zu allen Stunden,

Dem blüht ein Frühling ewig schön und neu.

J. N. Straubenmüller.

Miscellen.

X Ein Herr Bundegger aus dem Seekreise reichte dem Parlamente ein ganz sonderbares Promemoria ein. Er erklärt sich in ihm für einen Gegner all der Seekreisler, die Baden zu einer Republik umgeschaffen wissen wollen, ja, auch für einen Gegner aller derjenigen, die da wünschen, daß das ganze Deutschland zu einer Republik zusammengeschnitten werde. Bis dahin könnten die Constitutionell-Monarchischen mit seinen Aeußerungen zufrieden seyn, nun aber ergiebt er sich in Lobpreisungen des Kosmopolitismus, fordert, daß das constituirende Parlament auseinandergehe, und daß eines für den ganzen Erdball in der Mitte desselben (wo?) sich versammle. Hier dann soll für den ganzen Erdball etae einzige untheilbare Republik geschaffen werden, denn nur in einer solchen universellen brüderlichen Vereinigung des ganzen Erdballs bestehe das Glück der Menschheit, Freiheit und ewiger Friede. Wie die Republikaner im Seekreise u. s. w. die Namen Desterreich, Preußen, Baiern, Württemberg, Baden, &c. &c. ausgestrichen wissen wollen, begehrt Herr Bundegger die Annullirung der Namen Europa, Asia, Afrika und Amerika und verlangt, daß man inskünftige nur vom Erdball und von Erdballianern sprechen soll. — Man muß sagen, die Fortschritte in dieser Zeit sind gewaltig!

X Wenn die Schlechten, Dummen und Selbstsüchtigen auf Erden plötzlich Todes verblichen, bliebe auf jeder QuadratMeile vielleicht höchstens ein Einsiedler übrig.

X Wir sind jetzt auf dem besten Wege zur möglichsten Gleichheit im Mangel durch die viele Abgaben, die man mittelbar und unmittelbar für die verschämten Armen und unverschämten Wohlhabenden fordert.

X Bei der Wucherjagd der Börsen sind Makler und Aktionäre die Jagdhunde, welche für die Geldfürsten die Beute herbeiholen müssen.

X Wenn Selbstgefühl sich in Verachtung Anderer, auch der Geringsten ausläßt, muß es widrig ausfallen. Ein leichtsinniger Mensch darf Andere zum Besten haben, erniedrigen, wegwerfen, weil er sich selbst einmal preis gibt. Wer auf sich etwas hält, scheint dem Recht entsagt zu haben, Andere gering zu schätzen. Und was sind wir denn Alle, daß wir uns viel erheben dürfen! (Goethe.)

X Ammianus Marcellinus berichtet, daß man bei den Burgundern die Könige für die Fortdauer der Fruchtbarkeit verantwortlich gemacht und sie abgesetzt habe, wenn Mißwachs eingetreten sei. Das fehlte noch, daß man die Regenten, denen die jetzt unzufriedene Zeit schon so viel aufbürdet, auch noch für die schlechte Witterung und für die daraus hervorgehende schlechte Zeit verantwortlich machte! Aber für eine schlechte Witterung im geistigen und politischen Leben, für moralischen Mißwachs und theure Zeit sind sie allerdings theilweise verantwortlich. Die mit moralischengiften geschwängerte Atmosphäre der Fürstenhöfe und Regierungssäle verbreitet sich auch über das Volk und verdirbt die guten Früchte der moralischen Kultur. (A. v. Blumenröder.)

Welch' Gewerbe das beste sei.

Wenn ich der Welt recht nützen wollte,

Welch' Handwerk mir wohl helfen sollte?

Der Schmied die beste Regel weiß:

„Das Eisen schmiedet, weil's noch heiß!“

Als Glaser setz' ich fein genau

Viel Fenster ein im großen Bau.

Licht muß' in Betilers Kellerlein

Wie in den höchsten Kammern seyn.

Ich lobe mir den Zimmermann,

Der unabhängig richten kann;

Sein Nichten scheut kein Sonnenlicht,

Scheut Aug' und Ohr des Volkes nicht.

Der Schneider hält auf rechtes Maas,

Er gibt der Scheere Tuch zum Fraß.

Da heißt sie nicht Gedanken an;

Der Schneider ist ein Ehrenmann!

Ein Schuster seyn, müßt auch schon gehn;

Doch blieb' ich nicht beim Leisten stehn;

Ich sah' im ganzen Lande zu,

Wo Den und Jenen drückt der Schuh.

Der Schornsteinfeger ist mein Freund,

Der Ruß ist sein erklärter Feind;

Den schafft er fort und setzt ihn weit,

Und sorgt für Aller Sicherheit.

Der wack're Schlosser kommt darauf,

Feilt Ketten durch, macht Schlösser auf.

Den Schiffserbauer nehmt in Acht,

Der angemessne Steuer macht.

Der Färber ist es in der Welt,

Der stets auf seine Farbe hält.

Tuchmachers Loos erwecket Reid:

— Hat unbeschränkte Pressfreiheit.

Dem Maurer drück' ich froh die Hand,

Des Streben fester Verband.

Die andern Maurer mögen gehn,
Die da für sich im Dunkel stehn.

Mechanikus in Ordnung hält

Das Räderwerk der ganzen Welt.

Uhrmacher weiß die wichtige Kund',

Wie viel geschlagen hat die Stund'.

Der Brauer ist der kühne Mann,

Der Gährungen benutzen kann.

Der Bäcker strebt nach frommer Sitt',

Daß Gott erhör' die vierte Bitt'.

Der Büchschmied dem Bürger macht die Lust,

Die Büch' zu Schützenfest und Jagd;

Und wenn in arger Zeiten Drang

Einst — still, sonst wird das Lied zu lang!

Und da ich mich so umgesehn,

Sind die Gewerbe alle schön.

Drum wirke brav ein jeder Stand!

Dann blüht das theure Vaterland.

Paritätenkästlein.

Organisation der Arbeit. Siehst d' Michelsche, mer werd sich wohl hüten, so den ganzen Tag zu arbeiten, wenn me sich uf ne annere Art besser durchzuschlagen weck, abgesehe vom Verdienst, den mer sich ums Vaterland erwirbt. Komm auch mit, mer wolle d' Republik mit ausruße helfe, vor jeden Tag, den mer uns der Sach widme, have mer eenen Thaler.“

„Und wenn d' Republik durchgezt is, was dann?“

„Was dann? dummer Teufel!! dann schlage mer uns

zu den Reactionären und schreie fer d' König, und wenn

mer in denne ihr Horn bloße, da kost der Tag wenigstens

2 Thaler.“

Logogryph.

Im Kreise munt'rer Becher

Erldnt beim Klang der Becher,

Mein Wort aus voller Brust;

Beim süßen Saft der Reben

Muß frohen Sinn es geben,

Muß mehren uns die Lust.

Zumeist am Neujahrsfeste

Verkündigt uns das Beste

Des Wortes schöner Sinn:

Gesundheit, Kraft und Frieden

Sei allen uns beschieden,

Froh eil' das Jahr uns hin!

Run wollt vom Wort ihr streichen

Das erste seiner Zeichen,

Da hat's ganz andern Sinn;

Da heißt's und nagt's an Dingen,

Die es in's Leben bringen;

Doch hat's nicht Zahn, nicht Kinn.

Soll noch ein Zeichen schwinden,

Wird sich ein Rest verkünden

Des jungen Tages Licht.

Des Restes sanftes Wehen

Läßt Wolken uns kaum sehen

Und droht mit Regen nicht.

Auflösung der Charade in Nr. 69:

Schwangen gesang.